



Emanzipation

Nun mussten die Juden wieder mühsam für ihre Gleichstellung kämpfen. Christliche Kaufleute wollten ihre Privilegien des 18. Jahrhunderts zurück. Juden hatten kein Recht auf freie Niederlassung, sondern Beamte entschieden, wer in einer Stadt zugelassen würde.

Mit dem Aufkommen der liberalen Bewegung in den 1830er Jahren verlangten die Juden die Abschaffung aller Ungleichheiten. Der jüdische Rechtsanwalt Gabriel Riesser (1806–1863), der in Heidelberg ausgebildet worden war, wurden zum Wortführer der deutschen Juden und verfasste Eingaben an viele Regierungen. 1848 wurde er ins Frankfurter Paulskirche-Parlament gewählt und musste im August 1848 die geplante Gleichberechtigung der Juden verteidigen. Ein Württemberger liberaler Abgeordneter hatte zuvor die Juden als „fremden Volksstamm“ bezeichnet und wollte deswegen alle Gesetzgebung vertagen. Mit einer zündenden Rede konnte Riesser die Mehrheit vom Anliegen der Emanzipation überzeugen.

Doch wurde die Paulskirche-Versammlung von Truppen auseinandergejagt und ihre Beschlüsse nicht umgesetzt. Erst in den 1860er Jahren sahen christliche Politiker ein, dass die Einschränkungen gegen Juden veraltet seien: Baden machte 1862 den Anfang, 1867 folgten das Kaiserreich Österreich-Ungarn und Bayern. Auch das neue Deutsche Reich nahm 1871 den Grundsatz der Emanzipation in seine Verfassung auf.

Im Zarenreich wollte man nichts davon wissen. Vier Millionen osteuropäische Juden wanderten zwischen 1880 und 1924 in den Westen aus, nach Westeuropa, in die U.S.A, nach Südamerika, Australien und Südafrika, eine kleine Gruppe auch ins osmanische Palästina. In Nordafrika herrschte im 19. Jahrhundert die traditionelle Gesellschaft. Algerien war 1830 allerdings durch Frankreich erobert worden. Im Osmanischen Reich führte man unter dem Druck des Auslands 1856 theoretisch Reformen ein, doch wurden sie kaum praktisch umgesetzt.

Die französischen Juden waren für viele nordafrikanischen und nahöstlichen Juden ihr großes Vorbild. Die Alliance Israelite Universelle aus Paris hatte ein modernes jüdisches Schulwesen von Marokko bis zum Irak aufgebaut durch das in den großen Städten moderne europäische Bildung vermittelt wurde.

Diese „sefardischen“ Juden in Nordafrika und im Nahen Osten kamen mit den europäischen Kolonialregimen zwischen Hammer und Amboss: Das jahrhundertalte friedliche Nebeneinander zwischen Muslimen und Juden kam unter Druck.